

ELEGIE ÜBER KALOTASZEG

ZOLTÁN JÉKELY

Der Kirchengarten wird jetzt bunt und bunter,
Ein duftend, schäumend, wogend Blütenmeer.
Im weichselroten Kleidchen geht darunter
Klein Agnes, Primeln pflückend, hin und her.
Ihr Füßchen blitzt im feuchten Grase munter.

Und von den Hügeln leise Lieder schweben.
Der Hacke Stahl auf stein'ger Erde klingt.
Vom Schweiss durchweicht muss Frucht der Boden geben.
Zehnhundert Jahre flohn schon hin beschwingt
Ob ihm, auf dem auch noch die Toten leben.

Schon spriesst das Knabenkraut im Totengarten
Auf baumlos-ingesunkner Gräber Reihn,
Drin Pfarrer, Bauherrn der Urständ warten.
Verwandt und ähnlich ist drin jed' Gebein,
Das hier als Erb' Jahrhunderte bewahrten.

Aus sonndurchstreiftem Dämmer, Apfelmäulen
Silbert ein kleiner Pavillon heraus,
Den Malvensträucher, knospend frisch, umsäumen.
Der Mutter Bilder von der Wand im Haus
In ihre Mädchenzeit zurück sich träumen.

Hier sommert ich im Jahre dreiunddreissig
Verträumt, verregnet, seelisch tiefgepresst.
Dass ich nicht umkam, wundert mich noch fleissig.
Die Todessehnsucht hielt mich täglich fest
Im Sommer, der da roch nach Unkraut schweissig.

Wie einer, der in seinen letzten Zügen
Mit einem Blick das ganze Zimmer trinkt,
Schlüpft' meine Seele, wie aus vollen Krügen,
Das ganze Dorf — solang der Tag geblinkt —
Mit seinen Wundern, Tränen und Vergnügen.

Mein Fenster auf die Büffelberge staunte,
Auf denen Tannen starrten, sturmzerzaust.
Wie schwarze Jahre, die das Leid durchraunte,
Sind Regenschauer über sie gebraust,
Die Bäume schwankten, wie der Weingelaunte.

— Tut diesem waisen Volk ja nichts zuleide! —
Sprach ich zum wüsten Wisent-Wolken-Zug.
— Dem Bluthund-Los fällt's sowieso zur Weide! —
Und sieh, die Schwarzen hemmten ihren Flug,
Nur Fetzen riss der Sturm vom Tannenkleide.

Sonntage gab's dort, die mir seltsam schienen:
Putz, Buch mit grossem Druck und Kirchengang.
Wehmüt'ge Andacht auf steinharten Mienen.
Die Psalmen ich mit ihnen brausend sang.
Zum Wundertier musst' ich den Jungfern dienen.

Und nachmittags? Im Tanz heisst es sich drehen!
— Goldännchen, komm! Nicht wahr, du hüpfst mit mir?
Du hast noch keinen solchen Tanz gesehen!
Nie schautet einen solchen Tänzer ihr!
Vor Staunen wird die Welt darob vergehen! —

Wie dreht mit mir sich flink die Frau, die junge!
Die Tenne dröhnte von der Stiefel Wucht.
Neugier'ge Augen folgten unsrem Schwunge.
— Das Messer zückt nach mir die Eifersucht! —
So dacht' ich und entliess mein Paar im Sprunge.

— Zeigt, Burschen, was ihr könnt jetzt den Gevattern! —
Und in der Mitte vier der Strammsten stehn.
Die Erde staubt. Die Stiefelschäfte knattern.
Im Männertanz ist Drehn ein Sturmeswehn.
Nass klebt das Haar. Die Hemden los entflattern.

— Hau fest die Diele! Tu sie nicht bedauern!
Schier wirst du hier was andres nicht mehr hau'n...
Schmeiss' ab die Kleider, die dich steif ummauern!
Wirst du sie lang noch als dein Eigen schau'n?
Wer weiss, ob nicht schon Räuber auf sie lauern? —

Es wurde Nacht. Der Pavillon, der kühle,
Er harnte, wie das Loch der Eule, mein.
Vergebens harnten Annens meine Pfühle.
Der Holzwurm war mein Hausgenoss allein.
Der Kerzenstumpf auch, der gespensterschwüle.

Im Garten spukt ein Pfaff auf Geistersohlen.
Bei faulen Kreuzen wird ein Flimmern wach.
Die Totenuhr pickt in der Schwelle Bohlen,
Als stellt die Arme ihrem Pärchen nach.
Mein Herz, du warst der Wurm, der nagt verstorhen!

Auf einmal hör' ich aus der Schenke klingen
Der Burschen Sang, der bang durchs Dunkel zieht.
Vom Tode und vom Abschiedskuss sie singen.
Hör', bittere Seele, du, ihr wehes Lied!
Trost kann vielleicht ihr grosser Gram dir bringen.

— Sag, wirst du mich beweinen, Anna süsse?
Wo Bessarabien ist? Am End' der Welt!
Hinunterbaumeln lass ich dort die Füsse ...
Dein Sohn, Kalotaszeg, fällt dort als Held.
Das zorn'ge Meer brüllt dort mir Scheidegrüsse.

Soll mich vielleicht des Schmugglers Blei erschossen
In der Dobrutscha aus des Feindes Hand?
Ich frag' noch einmal — lass dich's nicht verdriessen —
Sag, Ännchen, wenn der Tod mich umgerannt,
Wird dir des Nachts um mich die Träne fliessen? —

Dann ward es still. Man hört nur Hundsgebelle.
Der Regen prasselte aufs Schindeldach.
Der Borkenkäfer zählte in der Schwelle
Die langsam wallenden Minuten nach.
Ich lauschte, halb gewiegt von Schlafes Welle.

— Du kleiner Wurm, verborgen Hausgesinde!
Das faule Holz ist deine ganze Welt!
Du lebst dein Leben drin, das ewigblinde.
Die Doppelnacht dich tief umfangen hält,
Die in zwei dunkle Nächte teilt die Rinde.

Sag, welche Sehnsucht peitscht dich, dort zu bohren?
Und was geschieht, triffst du nicht an dein Paar?
Du bohrst und bohrst, entgegen türmt dir, Toren,
Als Moderkatarakt sich Jahr um Jahr ...
Weiss ich 's vielleicht, welch Ziel mir ist erkoren?

O lass' uns schlafen! Schlummre, Unruhkäfer!
Es wiege, lulle uns die Stille ein!
Durchschwärmen wir die Nacht als faule Schläfer?
Was mag bei dir der Sinn des Glückes sein?
Hörst du? Es flöten schon die frühen Schäfer!

Vollbackig lässt das Horn der Schweinhirt tuten.
Im Ochsenpfad, im Radgeleise lässt
Medardus seinen Dreck, den schwarzen, fluten.
Ich nehme Abschied vom armsel'gen Nest.
Gott segne dich, mein Dorf in Morgengluten!

Gott segne, Pfarrhaus, dich und deine Leute!
Dich, alten Brunnen, auch, der mich getränkt!
Dem, der verlassen muss die Heimat heute,
Dem tollen Jungen eine Träne schenkt!
Heim zieht ihn bald der Glocken fern Geläute...

Er kommt zurück, wenn nicht im Leib, — im Geiste.
Tags hockt er dann auf deiner Treppe, Gruft.
Die wachen Mädchen schreckt der Grabentgleiste.
Er schwebt des Nachts als Schemen durch die Luft.
Der Hahnenschrei verscheucht ihn erst, der dreiste.

Und meine Lieben blieben still zu Hause.
Auf meinen leeren Stuhl setzt sich die Katz'.
Man trinkt den Kaffee ohne mich zur Jause,
Weint, sieht man den von mir verlassnen Platz,
Als hielte mich Honduras fest, das grause.

Man sagt: — 's ist wie im Märchen zugegangen.
Zum Teiche zog auch ihn ein heiss Verlangen.
Die Nixen haben ihn gelockt, gefangen. —
— Mach zu das Tor! Wozu soll 's offen stehen?
Den jungen Herrn wir niemals wieder sehen! —

Übersetzt von Friedrich Lám